



# Das Blaue Gewächshaus



Eine Konzeptentwicklung zu „Essbaren Rastplätzen“ für den Grünen Ring in Kooperation mit der Stadt und Region Hannover



**Hochschule Osnabrück**  
University of Applied Sciences

Erarbeitet durch

Susanne Dietz | 681768

Carmen Hollander | 476523

Anna Strasburger | 681336

Betreuung

Prof. Dipl. Ing. D. Junker

Prof. Dr. C. Petermann

Master Landschaftsarchitektur und Regionalentwicklung

Integratives Eingangsprojekt

WS 14/15

# Inhalt

1	Einleitung	4
1.1	Einführung	4
1.2	Aufgabenstellung	5
1.3	Exkursion nach Hannover	6
1.4	Motivation	7
1.5	Herangehensweise	8
1.6	Anforderungen an den Rastplatz	9
1.7	Stimmung vor Ort	11
1.8	Analyse	13
1.9	Standortfindung	17
1.9.1	Stadtpark Langenhagen	18
1.9.2	Fußgängerbrücke	19
2	Konzept	20
2.1	Die Form	20
2.2	Der Inhalt	21
2.3	Zusammenspiel	22
2.4	Marketing	26
3	Umsetzung des Konzeptes im Projektgebiet	27
3.1	Der Stadtpark Langenhagen - Entwurf „Essbarer Tisch“	28
3.1.1	Der Essbare Tisch - Ort des Aufenthalts	28
3.1.2	Zusammenspiel der Akteure	30
3.2	Fußgängerbrücke der Flughafenstraße - Entwurf „Essbare Wand“	32
3.2.1	Die „Essbare Wand“ - Ort der Innovation	32
3.2.2	Zusammenspiel der Akteure	35
4	Fazit	36
5	Quellen	38
5.1	Bildnachweise	40

# 1 Einleitung

## 1.1 Einführung



4 Die Region Hannover fasst derzeit ein Areal von etwa 2.300 qkm, darin 21 Städte und Gemeinden inklusive der Landeshauptstadt Hannover. Zusammengekommen leben hier etwa 1,1 Mio Einwohner. (wikipedia.de: Region Hannover)

Diese Menschen wohnen und arbeiten hier nicht nur, sondern suchen auch in ihrer Freizeit Erholung. Die Fahrradregion Hannover bietet hierfür mit etwa 1.000 km Radstrecken und 15 radial verlaufenden Routen vielfältige Möglichkeiten. (Tutkunkardes 2014)

Der Grüne Ring Hannover ist dabei eine besonders interessante Strecke: Mit seinen rund 160 km umrundet er einmal Hannover entlang der Stadtgrenze und durchquert dabei nicht nur neun verschiedene Landschaftsräume sondern tangiert auch zehn Städte und Gemeinden. (hannover.de: Der Grüne Ring)

Der Grüne Ring wurde 1995 als Vernetzungsprojekt erdacht, um die Besonderheiten der Region erlebbar zu machen, 1998 folgte die Ausweisung.

Dabei folgt diese einem besonderen Konzept: durch den weitestgehenden Verzicht auf eine Beschilderung i.e.S. versucht man,

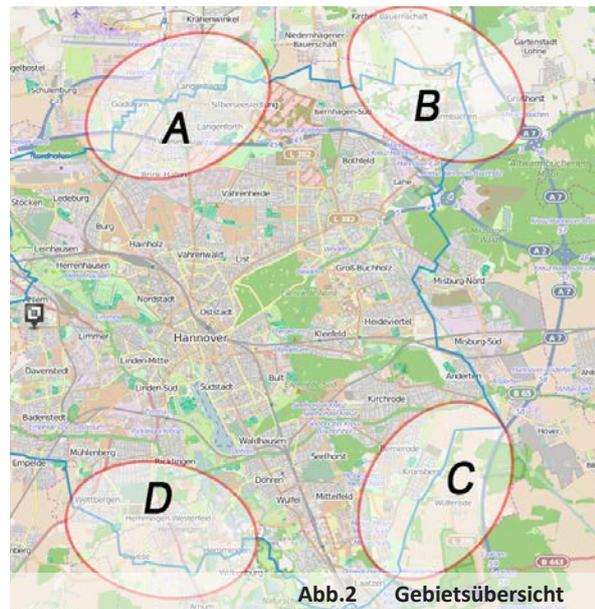
den Blick des Besuchers mehr auf die Umgebung zu lenken. Als Beschilderungskonzept sind stattdessen verschiedene Objekte am Wegesrand in dem immer gleichen „ringblauen“ Farbton gekennzeichnet, so dass eine „Spurensuche in der Landschaft“ während der Tour stattfindet. (Tutkunkardes 2014)

Als weitere Besonderheit des Radrings sind in seiner Entwicklung bis heute einzelne Projekte hinzu gekommen:

Dazu zählt ein Ringführer, der die Route in zehn Abschnitte untergliedert und Wissenswertes und Interessantes über den jeweiligen Streckenabschnitt zu berichten weiß. In neuerer Zeit sind dann die sogenannten „Wasserzeichen“ hinzugekommen, die 18 von 50 Stellen, an denen der Ring mit Wasser in Berührung kommt, auf kreative Art auszeichnen. Sie sind, je nach Gewässerart, verschiedenartig: Wasserstelen, -zeichen, -tafeln und -zähler.

Als neuste Attraktion sind sogenannte Geocaching-Touren, also „moderne Schatzsuchen“ via GPS, rund um den Grünen Ring hinzu gekommen, die insbesondere jüngere Leute anlocken sollen. (Tutkunkardes 2014)

## 1.2 Aufgabenstellung



5

Um an die bisherige außergewöhnliche Gestaltung des Grünen Rings anzuknüpfen, hatten Stadt und Region Hannover die Idee, attraktive Rastplätze entlang des Radringes zu gestalten, die in Verbindung mit dem in der Region stattfindenden Gemüseanbau stehen: die „essbaren Rastplätze“.

Landwirtschaft an der Stadtkante sollte dabei als Thema den Bezug zur regionalen Landwirtschaft herstellen und Probleme und Lösungsvorschläge diskutieren. Auch die Nutzung der landwirtschaftlichen Flächen als Erholungsraum sowie der Übergang von Stadt in Land(wirt-)schaft wünschelte man sich als Thema der Rastplätze.

Wie die Gestaltung solcher Rastplätze gelingen kann, wollte die Stadt und Region Hannover in einer Kooperation mit der Hochschule Osnabrück erarbeiten, woraus das Thema dieses integrativen Eingangsprojektes entstand. Dazu wurden vier Gebiete am Grünen Ring festgelegt, die sich in etwa auf die Orte

- A) Langenhagen
- B) Isernhagen
- C) Kronsberg
- D) Hemmingen - Wettbergen

beziehen. In Kleingruppen erfolgte dann die Bearbeitung des jeweiligen Projektgebietes. Aufgabe der Studierenden war es demnach, ein Konzept zu entwickeln, welches die Besonderheiten der jeweiligen Projektgebiete und das bestehende Konzept des Grünen Rings aufgreift, um Aufenthaltsorte zu schaffen, die ein authentisches Landschaftserleben in Verbindung mit dem Thema Landwirtschaft und Ernährung ermöglichen. Es sollten konkrete und verortete Lösungen für den Grünen Ring gefunden werden, die über die bereits bestehenden Ideen wie Selbsternte-Möglichkeiten, Selbstbedienungsläden und Automaten sowie dem Bauernhofcafe oder der klassischen Pausenbank hinausgehen.

Im Idealfall sollte sich aus diesen Lösungen ein Gesamtkonzept, das auf den gesamten Ring übertragbar ist, entwickeln.

### 1.3 Exkursion nach Hannover

6 Um einen persönlichen Eindruck von der Region, dem Grünen Ring und den Projektgebieten zu bekommen, besuchte die gesamte Projektgruppe vom 08.10.2014 bis zum 10.10.2014 die Stadt und Region Hannover. An den drei Tagen stellten sich Annegret Pfeiffer von der Stadt Hannover, Michaela Mäkel und Bilge Tutkunkardes von der Region Hannover und Elke Pillmeier sowie Thomas Köhler von Transition Town Hannover sowie weitere Akteure bei den Studierenden vor. Sie erläuterten ihren jeweiligen Bezug zur Stadt und Region Hannover und zum Grünen Ring und verwiesen auf etliche Projekte und Veranstaltungen die bereits den Gemüseanbau der Region, die Landwirtschaft, das Gärtnern und alternativen Formen dieser Themen in der Stadt zum Thema machen.

Unter anderem waren dies:

- Projekt „offene Gartenpforte“
- Selbsterntegarten am Deveser Holz
- Hofladen in Devese
- Palettengarten „Pagalino“ in Hannover-Linden, der durch Transition Town betrieben wird
- Gärtnerei und Gemüsebauer Rothenfeld in Isernhagen

- Küchengarten Limmer „Kügali“
- Platzprojekt Hannover
- Mitmachgarten in der Stadt
- Unternehmen Tafelrunde Hannover
- Park der Sinne
- Kronsberg mit Almendefläche
- Streuobstwiese

Viele dieser Projekte wurden dann innerhalb der nächsten Tage durch die Gruppe besichtigt. Ebenfalls wurde jedes der vier Projektgebiete einmal besucht und mit seinen Eigenarten vorgestellt.

In einer gemeinsamen Abschlussrunde wurden dann die gesammelten Eindrücke der Gruppe zusammen mit ersten Ideen und Herangehensweisen besprochen. Diese wurden protokollarisch zusammengefasst und festgehalten, so dass sie für die Analyse der gesamten Gruppe zur Verfügung standen.

Die Exkursion zeigte vor allem die Vielseitigkeit der Stadt und Region Hannover in Bezug auf das gegebene Thema. Besonders die Besichtigung der jeweiligen Projektgebiete lieferte starke und sehr verschiedene Eindrücke der Orte, die wichtig für die folgende Analyse und die Entwurfsphase waren.

## 1.4 Motivation

Das Thema rund um Produktion und Anbau von Obst und Gemüse und im Speziellen von Landwirtschaft in der Stadt hat bei unserer Projektgruppe starkes Interesse geweckt.

Landwirtschaft in der Stadt – das klingt für viele Menschen erst einmal nach einem Widerspruch. Doch bei genauem Hinsehen ist es das längst nicht mehr. Genauer gesagt treffen Landwirtschaft und Stadt erneut aufeinander, denn bis in die 30er Jahre des letzten Jahrhunderts war Selbstversorgung in der Stadt ganz gewöhnlich. Viele Menschen hielten sich eigene Haustiere zum Schlachten und bauten nach Möglichkeit auch eigenes Obst und Gemüse an. Warum also nicht zurück zu diesem Ansatz?

Gerade die neuen Lösungsansätze, die in Projekten wie den Mitmachgärten oder dem Projekt Tafelrunde von Transition Town Hannover stecken, sind es, die Aufmerksamkeit und Lösungsansätze für

die Probleme der modernen Gesellschaft in der Stadt und ihrer Versorgung fördern: Flächenmangel, steigende Ansprüche an Frische und Regionalität, Segregation und soziale Ausgrenzung.

Doch nicht jedes Gartenprojekt ist so bekannt wie zum Beispiel der Prinzessinnen-Garten in Berlin. Daher war es uns ein Anliegen, eine Bühne für die vielen bereits vorhandenen und alternativen Lösungen von Landwirtschaft in der Stadt bzw. an der Stadtkante zu entwickeln, um diese bewerben zu können und ihre Etablierung zu fördern.

Unsere Projektgruppe entschied sich für das Projektgebiet A, weil es mit seinen Industrieflächen und seinen landwirtschaftlichen Flächen einen besonderen Reiz ausstrahlt, von dem wir denken, dass darin ein besonderes Potential liegt, genau diese Thematik herauszuarbeiten.

## 1.5 Herangehensweise

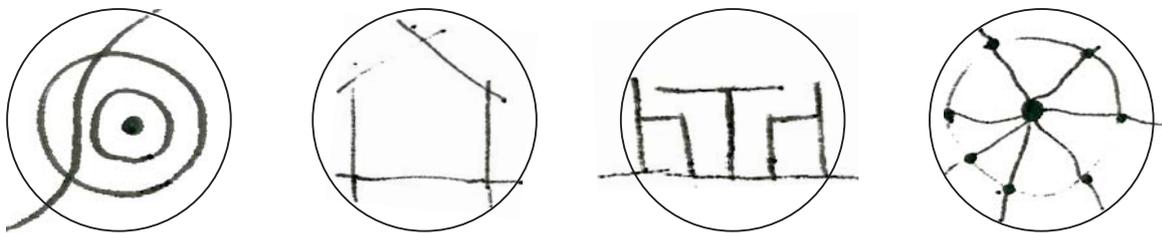
8

Zu unserem integrativen Eingangsprojekt haben wir als erstes eine Einführung von Frau Tutkunkardes von der Region Hannover über die von der Stadt und Region Hannover gewünschten Essbaren Rastplätze und den Grünen Ring erhalten. Daraufhin folgte die bereits beschriebene Exkursion nach Hannover. Nach dieser konnte sich jede Gruppe für eines der vier Projektgebiete entscheiden und mit der Analyse des jeweiligen Ortes beginnen. Aus den Grundlagen unserer Analyse erarbeiteten wir nacheinander unsere Standorte, die Form,

den Inhalt der Form, sowie das Marketing unseres Konzeptes „das Blaue Gewächshaus“.

Einmal wöchentlich konnte dabei jede Gruppe einen Betreuungstermin mit den Professoren Dr. C. Petermann und Dipl. Ing. D. Junker in Anspruch nehmen, in denen die in der Gruppe erarbeiteten Ideen und Entwürfe besprochen wurden. Über die Betreuungstermine hinaus gab es mehrere Zwischenpräsentationen in denen der Arbeitsstand der verschiedenen Gruppen präsentiert und gemeinsam besprochen wurde.

## 1.6 Anforderungen an den Rastplatz



9

Um die in der Aufgabenstellung formulierten Ziele in die Konkretisierung der „Essbaren Rastplätze“ einfließen zu lassen, wurden diese inhaltlich den vier Oberthemen Standort, Form, Inhalt und Marketing zugeordnet.

Auch flossen dabei die persönlichen Meinungen der Gruppenmitglieder zu der Frage, was ein attraktiver Pausenplatz am grünen Ring besitzen sollte, mit ein:

Unter dem Unterpunkt STANDORT war der Gruppe besonders wichtig, Orte zu finden, die eine Außergewöhnlichkeit in ihrer Atmosphäre, Schönheit oder Exponiertheit besitzen. Damit soll der erste Grundstein für einen attraktiven Rastplatz gelegt werden. Weiterhin ist aus der Aufgabenstellung deutlich geworden, dass dieser nicht nur am grünen Ring, sondern auch am Übergang

von der Stadt in die Landschaft, bzw. entgegengesetzt, liegen muss. Dazu sollen Orte gefunden werden, die diesen Übergang besonders klar verdeutlichen und so auf das Thema aufmerksam machen können.

Die FORM des Rastplatzes soll die Aufmerksamkeit der Radtouristen, Passanten und Anwohner erreichen. Damit wird das Image des Grünen Rings ausgebaut, Werbung betreiben und die Rastplätze als eigenständige Ziele für Ausflüge etabliert. Das Erlebnis, das sich den Nutzern dort bieten soll, wird damit schon von Weitem angekündigt und strahlt „anlockend“ in die Umgebung aus.

Durch Wiedererkennung soll die Zugehörigkeit der Rastplätze zum bestehenden Konzept des Radrings deutlich werden und die Identität des Grünen Ringes steigern.

Selbstverständlich für das Thema des Rastens ist eine besondere Aufenthaltsqualität, welche die Form von Aspekten wie Wettergeschütztheit und Kälte/Wärme beeinflussen kann. Im idealen Fall birgt sie zudem Flexibilität in ihrer Funktion und Befüllung.

Der INHALT schafft es, die gewünschten Zielgruppen zu erreichen. Auch soll er die Idee des Ungewöhnlichen und Neuen, welche die Form bereits anspricht, aufnehmen und zu einem echten Erlebnis fortführen. Somit wird klar, dass der Inhalt die Menschen begeistern und ansprechen muss, damit im nächsten Schritt das Gespräch mit anderen gesucht wird und sich die Menschen mit ihrer Umgebung, Landwirtschaft und Stadt auseinander setzen. Dadurch soll die weitere Vernetzung und die Aktivierung der Anwohner und Besucher erfolgen.

Schlussendlich sollen die zu planenden Rastplätze im Punkt MARKETING mit ihrer Besonderheit die Bekanntheit des grünen Rings steigern und die Vernetzung der Stadt Hannover mit dem Grünen Ring stärken. Alle Punkte sind natürlich unter dem großen OBERTHEMA „Essbare Rastplätze“ zu sehen:

Zum Bereich Essen könnten dabei bspw. Anbau, Produktion, Konsum, Transport, Kosten, Ernährung, Geschichte und Geschmack etc. zum Thema werden. Der Bereich „Rasten“ könnte dabei ganz klassisch als ruhiger Pausenort gesehen, jedoch aber auch neu interpretiert werden.

Bei dem Formulieren der Anforderungen fiel auf, dass sich diese oft überschneiden oder in mehreren Weisen nutzbar sind. Damit kann also eine „Lösung“ der einzelnen Unterpunkte nur gelingen, wenn ihr Zusammenhang im Konzept mitgedacht und berücksichtigt wird.

## 1.7 Stimmung vor Ort



Abb.3 Stimmungsbild

11

Bereits bei der Ortsbegehung wurde sehr schnell deutlich, dass sich das Projektgebiet A nicht durch den klassischen Gemüseanbau, wie er auf den fruchtbaren Böden im Süden der Region Hannover zu finden ist, charakterisiert. Vielmehr ist es der Kontrast zwischen der vorhandenen Industrie und den Verkehrsflächen zur Natur, der auffällig ist: Die Stadt „kollidiert“ hier nahezu mit den umliegenden Wiesen, Äckern und Wäldern

entlang ihrer klaren Kanten der Autobahn, der Industriegebiete und des Mittellandkanals.

Die Ästhetik der Landschaft ist in diesem Gebiet von Ackerflächen geprägt und die Präsenz von Flughafen, Autobahn, VW, Continental, dem Kraftwerk Stöcken u.Ä. überall deutlich spürbar. Vorhandene Orte wirken dörflich und bilden einen zusätzlichen Kontrast zur Stadt.

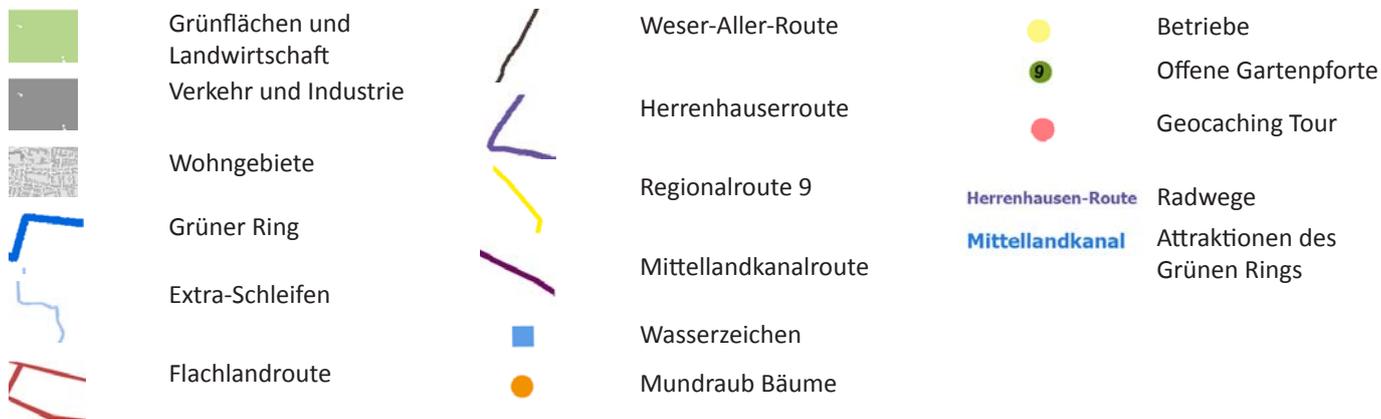
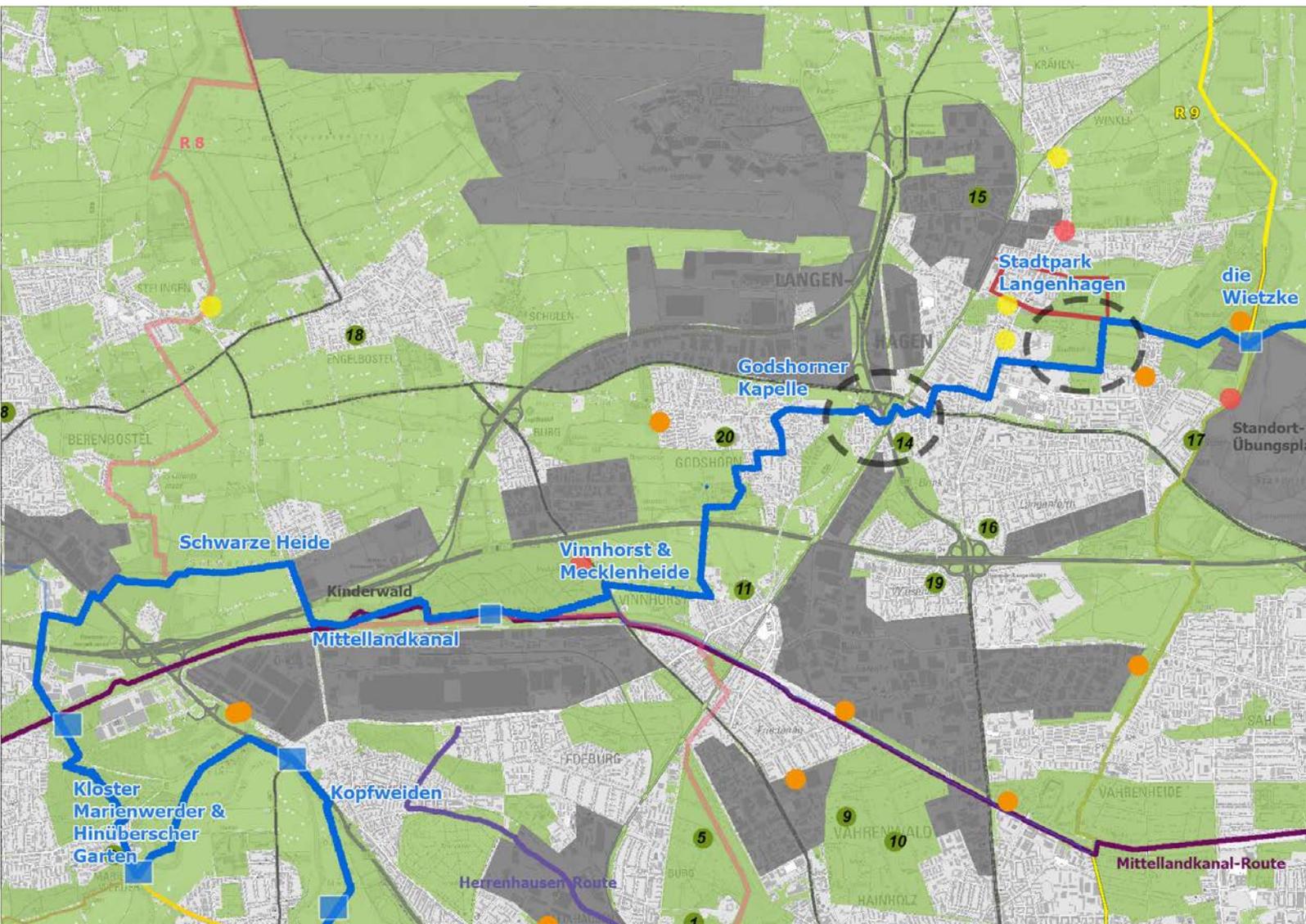


Abb.4 Analyse

## 1.8 Analyse

Das Untersuchungsgebiet A befindet sich im Norden Hannovers und schließt die Abschnitte des Grünen Rings in Stöcken, entlang des Mittellandkanals, Vinnhorst, Godshorn und Langenhagen bis zur Wietzke ein.

### Analyse Grüner Ring

Damit befindet sich das Gebiet auf dem ersten Abschnitt des Grünen Rings.

Im Routenführer finden sich zu diesem Abschnitt Hinweise auf den Kinderwald am Mittellandkanal, den Mecklenheider Forst und Vinnhorst, der Godshorner Kapelle, dem Stadtpark Langenhagen und der Wietzke als besonders attraktive Ziele. Außerdem liegt eine Innenschleife des Grünen Rings im Gebiet, welche von Vinnhorst über den Mittellandkanal führt, dann Richtung Norden abknickt und entlang des Standort-Übungsplatzes der Bundeswehr zur Wietzke führt.

Wasserzeichen befinden sich in nur im Mecklenheider Forst am Mittellandkanal (die Mittellandkanal-Stein) sowie an der Wietzke (die Wietzke-Stein). (hannover.de: Wasserzeichen)

Geochaches befinden sich ebenfalls im Meck-

lenheiderForst, im Norden von Langenhagen sowie an der Wietzke (hannover.de: Geocaching).

Folgende weitere Fahrradwege liegen zudem im Untersuchungsgebiet:

- die Mittellandkanal-Tour,
- die Regionalroute 8  
(vom Maschsee in Richtung Berenbostel),
- die Regionalroute 9  
(vom Zentrum Richtung Wietzke),
- die Herrenhausen-Route  
(vom Zentrum bis nach Stöcken)
- die Flachlandtour  
(Nördlich der Wietzke bis Langenhagen)
- die Familientour  
(gleich dem Weser-Aller-Radweg)  
(hannover.de: Alle Radtouren)

### Analyse Grünflächen und Landwirtschaft

Landschaftsräumlich betrachtet liegt das Gebiet an der Grenze zum Norddeutschen Tiefland und ist damit eher wenig topografisch geprägt. An die frühere typische Ausprägung dieses Gebietes als Heidelandschaft deutet heute noch der namentliche Hinweis des „Mecklenheider Forst“.

Heute sind jedoch nahezu alle dieser Flächen in Ackerland umgewandelt worden. Generell fällt die hohe Anzahl an land(wirt)schaftlich genutzten Flächen in diesem Gebiet auf, die jedoch nicht so intensiv wie im Süden Hannovers bewirtschaftet werden. Sie liegen vor allem direkt an den umliegenden Ortschaften. Beim Vergleich mit den Daten zu Betrieben in der Region fallen ein Landwirt in Stelingen, einer in Langenhagen und in Kaltenweide (jeweils mit Hofläden), sowie zwei Gärtnereien in Langenhagen auf (siehe gelbe Punkte).

Im Regionalen Raumordnungsplan (RROP) der Region Hannover sind viele der die Stadtteile umgebenden Flächen als Vorranggebiete für Freiraumfunktionen, als Gebiete für Natur und Landschaft sowie als solche für Erholung gekennzeichnet (Region Hannover (2005)).

Auch im Landschaftsrahmenplan (LRP) und im Flächennutzungsplan (FNP) zeigt sich der hohe Anteil an Wiesen und Weiden sowie an Ackerflächen in diesem Gebiet (Regi-

on Hannover (2013) und hannover-gis.de).

Auffällig sind weiterhin die vielen Kleingarten-Anlagen und Parks die sich in den Ortsteilen Vahrenheide, Hainholz, Ledeburg, Stöcken bis zum Westen Richtung Marienwerder ziehen. Viele der Anwohner in diesem Gebiet scheinen also ein Interesse am Gärtnern zu besitzen, was auch die Anzahl der Teilnehmer am Projekt „Offene Gartenpforte“ 2014 (siehe hellgrüne Punkte in der Analyse) und den öffentlich kartierten Obstbäumen auf dem Portal [mundraub.org](http://mundraub.org) zeigt.

Färbt man alle diese sowie die land(wirt)schaftlich genutzten Flächen einheitlich ein, erhält man einen „Grünplan“, also einen Schwarzplan der Grünflächen, der deutlich zeigt, dass sich die Stadt Hannover im Projektgebiet langsam in die umgebende Orte wie Langenhagen, Godhorn, Engel- und Berenbostel usw. auflöst. Die Orte werden verstärkt dörflich und die Stadt verliert zunehmend ihren prägenden Charakter, je weiter man Richtung Norden vorstößt.

### Analyse Industrie und Verkehr

Wie bereits bei der Beschreibung der Stimmung vor Ort erwähnt, liegen im Projektgebiet sehr viele Flächen der Industrie und des Verkehrs. Insbesondere zu nennen sind hierbei der Flughafen Hannover, die Autobahnen A2 und A352, die Flughafenstraße, die B6, die S-Bahn-Strecke Richtung Norden und der Rangierbahnhof in Herrenhausen, das VW-Werk, Continental, das Kraftwerk Stöcken, sowie der Hafen und etliche Industriegebiete aus dem FNP in den Stadtteilen ([hannover-gis.de](http://hannover-gis.de))

Außerdem zu nennen ist hier das große Lärmeinzugsgebiet, das sich laut RROP vom Flughafen her in östliche und westliche Richtung erstreckt.

Die hohe Bedeutung dieser Stadtteile für Produktion und Gewerbe ist auch daran abzulesen, dass alle erwähnten Stadtteile laut RROP hauptsächlich der Sicherung und Entwicklung von Arbeitsplätzen dienen sollen. Einzig Langenhagen ist im RROP als Mittelzentrum

ausgewiesen und genießt damit Vorzüge im Bezug auf Versorgungseinrichtungen dem Umland gegenüber. (Region Hannover (2005))

In dem die angesprochenen Gebiete in der Analyse dunkel eingefärbt wurden, wird auch hier die große Fläche deutlich, die diese Funktionen im Gebiet übernehmen.

### Menschen

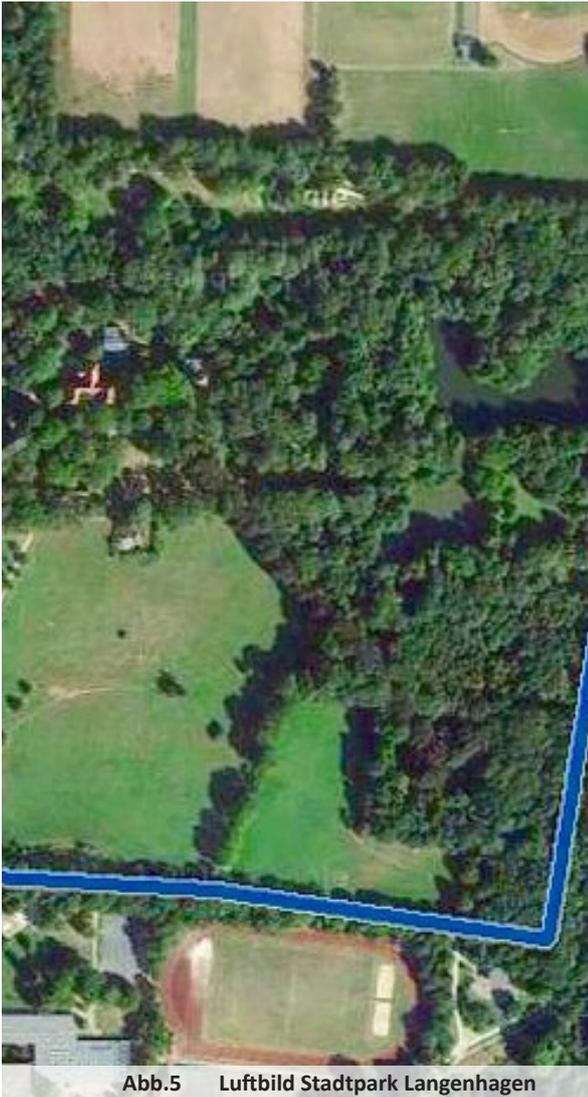
Der Sozialbericht Hannover gibt über die Orte im Projektgebiet A keine Auskunft, da sich diese jenseits der Stadtgrenze Hannovers befinden. An der Grenze sind die Ortsteile Vahrenheide und Hainholz sowie Ledeburg eher durch sozial schwache Strukturen mit hoher Arbeitslosigkeit und Kinderarmut sowie einem hohen Migrationsanteil gekennzeichnet. Isernhagen hingegen ist eher von älteren Menschen deutscher Herkunft besiedelt und hat einen geringen Kinderanteil. Da diese Stadtteile jedoch nicht direkt unser Untersuchungsgebiet betreffen, fließen diese Erkenntnisse nicht weiter in die Analyse ein.

### Fazit

Die gesamte Analyse bestätigt zusammenge-  
nommen den Eindruck, der sich bei der Orts-  
besichtigung manifestiert hat: Das Gebiet  
zeichnet sich durch große Flächen von Indust-  
rie und Verkehr auf der einen Seite, auf der an-  
deren durch viel Natur und landwirtschaftliche

Fläche aus. Es weist klare Zeichen des Über-  
gangs von der Stadt in die Landschaft auf und  
birgt damit die Gegensätze Stadt-Landschaft,  
Industrie-Natur und im Bezug auf die Produk-  
tion von Lebensmitteln Konsum-Produktion.

## 1.9 Standortfindung

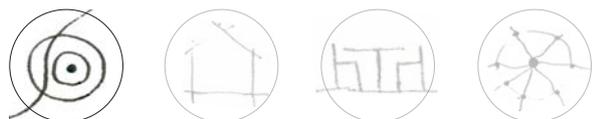


17

Auf der Suche nach Orten, die einerseits die festgestellten Gegensätze des Gebietes verkörpern, aber auch, wie unter Punkt 1.6 „Anforderungen an den Rastplatz“ formuliert, eine Außergewöhnlichkeit in ihrer Atmosphäre, Schönheit oder Exponiertheit besitzen, sind wir auf zwei Orte gestoßen, von denen wir denken, dass diese, jeder auf

seine eigene Art, den Übergang von Stadt und Landschaft darstellen und das Thema rund um Essen und Rasten behandeln können.

Dies sind zum einen der Stadtpark Langenhagen und zum anderen die in etwa 3 km in westliche Richtung entfernte Fußgängerbrücke über der Flughafenstraße.



### 1.9.1 Stadtpark Langenhagen

18



Abb.7 Östlicher Blick

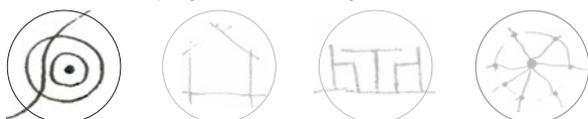


Abb.8 Westlicher Blick

Der Stadtpark Langenhagen ist der älteste Park in Langenhagen und ein von seiner Geschichte geprägter Ort. Er liegt im Zentrum, nahe des Marktplatzes, und besteht aus einem dreieinhalb Hektar großen Gelände mit einem beeindruckenden alten Baumbestand. Entstanden ist der Stadtpark durch eine ursprünglich andere Nutzung. 1862 wurde auf dem Gelände des heutigen Stadtparks ein Klinikum für eine Landes-, Heil- und Pflegeanstalt errichtet. Diese erwarb umliegende Ländereien von früheren Bauernhöfen, um sich zu vergrößern. Da die Selbstversorgung in der früheren Anstalt von großer Bedeutung war, gehörte ein landwirtschaftlicher Betrieb mit zur Anstalt. Die Obstwiesen, Garten- und Weideland sowie Schweine-, Kuh- und Pferdeställe dienten als Nebenfunktion dazu, die geistig Kranken zu beschäftigen. Teilweise sind diese Strukturen im heutigen Stadtpark durch den Baumbestand und den großen Wiesen noch erkennbar. ([myheimat.de](http://myheimat.de), [pferdestaerken.de](http://pferdestaerken.de))

Heute hat der Stadtpark Langenhagen eine wichtige Rolle als Naherholungsgebiet (siehe Erholungsfunktion laut RROP) und bietet durch seine historische Substanz viele Besonderheiten. So gibt es dort zum Beispiel den denkmalgeschützten Wasserturm, in welchem Turmfalken brüten, kleinere Teiche und eine Kapelle. Neben der im Park bestehenden „KRH Psychiatrie Langenhagen“ und dem „Altenzentrum Eichenpark“ liegen auch mehrere Schulen im unmittelbaren Umkreis.

Der historische Hintergrund, die Zentralität des Stadtparkes Langenhagen sowie dessen Umfeld machen diesen Park für unser Konzept besonders interessant. Durch seine Weitläufigkeit und seine vielen Besonderheiten glauben wir außerdem, dass der Stadtpark eine große Aufenthaltsqualität bietet, die dem dort befindlichen Rastplatz zu Nutzen kommen wird.



## 1.9.2 Fußgängerbrücke



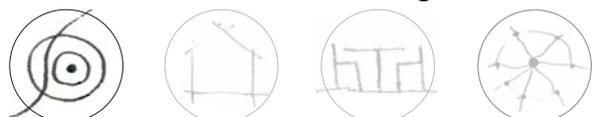
Abb.9 Blick Richtung Norden



Abb.10 Blick auf die Brücke

Der zweite Ort für einen „essbaren Rastplatz“ befindet sich an einer sehr außergewöhnlichen Stelle: Er liegt direkt auf einer Fußgängerbrücke, welche die Flughafenstraße überquert und die Orte Godshorn im Westen und Langenhagen im Osten verbindet. Westlich an die Brücke grenzt unmittelbar ein Wohngebiet, auf der östlichen Seite grenzen Grünflächen und die S-Bahnlinie, deren Haltestation „Langenhagen-Mitte“ ganz in der Nähe liegt, an. Der Ort ist dementsprechend vom Verkehr der Bahnlinie, des Flughafens und der Flughafenstraße gekennzeichnet.

Außerdem stellt die Brücke selbst einen Ort des Fußgänger- und Radverkehrs dar. Gerade in dieser Widersprüchlichkeit, einen Rastplatz über einer Schnellstraße zu entwerfen, haben wir großes Potenzial gesehen, ein besonderes Erlebnis für die Fahrradfahrer am Grünen Ring zu kreieren. Die zweite Besonderheit dieses Ortes ist, dass ein Gewächshaus an dieser Stelle nicht nur von Fahrradfahrern intensiv wahrgenommen wird, sondern auch von den Autofahrern erlebt werden kann und so bei den verschiedensten Personen Aufmerksamkeit erregt.



# 2 Konzept

## 2.1 Die Form

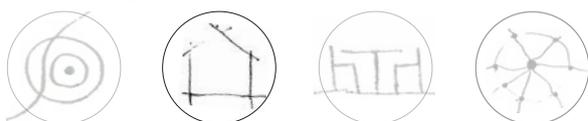
20

Wie bereits in der Analyse 1.6 festgestellt, gibt es einige Anforderungen an die Form des Rastplatzes. Wichtig ist es, die Aufmerksamkeit der Bewohner Hannovers zu erlangen, die Wiedererkennung des Grünen Ringes zu stärken und eine Aufenthaltsqualität bei jedem Wetter zu gewährleisten.

Als wir uns mit dem ausgewählten Gebiet auf der Fußgängerbrücke und den bereits beschriebenen Anforderungen an die Form beschäftigt haben, wurde uns bewusst, dass wir an dieser Stelle einen Eyecatcher benötigen, der von den Fußgängern und den Autofahrern wahrgenommen wird. Dieser Eyecatcher sollte die Farbe „Ringblau“ aufnehmen und eine geschlossene Form besitzen, um den Folgen des Wetters sowie des Verkehrslärms vorzubeugen. Anfänglich hatten wir den Gedanken einen länglichen Glaskubus zu planen. Da wir

jedoch die Themen „Anbau, Produktion und Lebensmittel“ als Anforderungen an einen „essbaren Rastplatz“ aufnehmen wollten, ergab sich daraus, dass es eine Branchenübliche, dem Glaskubus jedoch sehr ähnliche Form, sein sollte. Aus diesen Ideen ist das „Blaue Gewächshaus“ entstanden, das allen Anforderungen gerecht wird.

Bei den Ideen für das Projekt auf der Fußgängerbrücke ist uns aufgefallen, dass die Form des Gewächshauses auch im Stadtpark und an anderen Orten funktionieren kann. Das Gewächshaus ist in seiner Form und seiner Gestaltung sehr einfach und flexibel nutzbar. Außerdem ist es mit relativ geringen Vorarbeiten leicht auf- bzw. abbaubar. Hinzu kommt, dass sich das Gewächshaus für ein anderes Projekt einfach umnutzen oder nach Ende eines Projektes weiterverkaufen lässt.



## 2.2 Der Inhalt

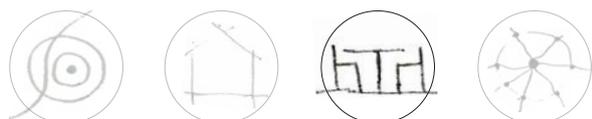
Mit dem „Essbaren Rastplatz“ wollen wir eine breite Zielgruppe der Naherholungssuchenden und der Anwohner des Grünen Rings ansprechen. Der Inhalt des Blauen Gewächshauses spielt deshalb eine wichtige Rolle.

Er soll die verschiedenen Bewohner Hannovers aktivieren, den Grünen Ring zu nutzen und als eigenständiges Ziel fungieren. Deshalb ist es wichtig durch den Inhalt eine Attraktion zu schaffen, die Aufmerksamkeit erregt und welche mit dem Überpunkt Landwirtschaft in Verbindung steht.

Da unsere Form einen flexiblen Inhalt zulässt, haben wir ein Konzept entwickelt, welches verschiedene inhaltliche Füllungen zulässt,

jedoch auf alle „Blauen Gewächshäuser“ anwendbar ist. Dieses beinhaltet eine Zielgruppenspezifische Bespielung durch unterschiedliche Akteure.

Dabei stellen wir uns eine Zusammenarbeit mit lokalen Betrieben vor Ort vor, die sich in dem Blauen Gewächshaus repräsentieren und vermarkten können. Mit dem Einbezug der regionalen Akteure versprechen wir uns das lokale Bewusstsein der Bewohner zu wecken, die Ökonomie vor Ort zu stärken, unterschiedliche Facetten der Land(wirt)schaft vorzustellen und durch die verschiedenen und ggf. auch ungewöhnlichen Akteure anregenden und abwechslungsreichen Inhalt zu bieten.



## 2.3 Zusammenspiel

22

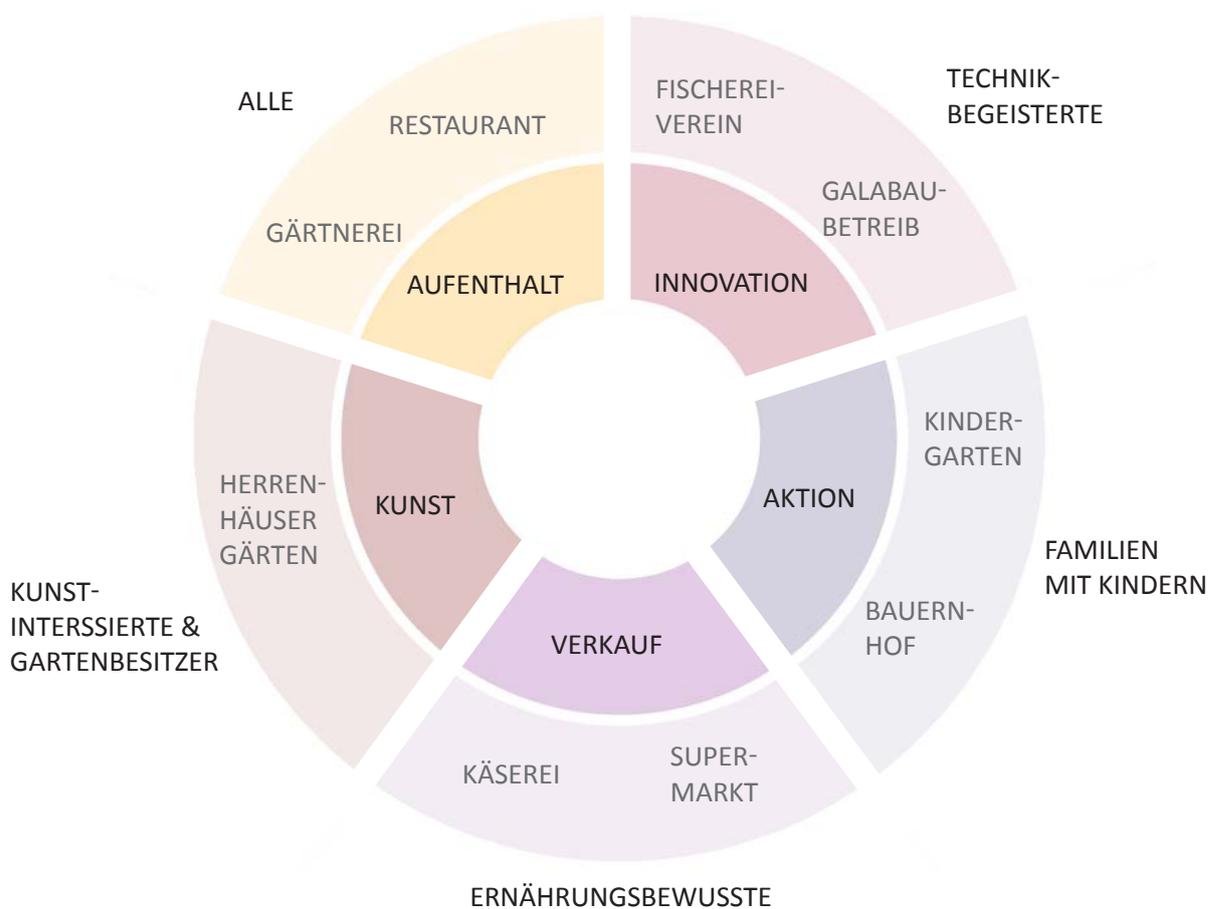
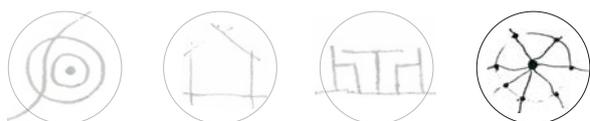


Abb.11 Themenbereich, Akteure und Zielgruppen



Um die Vielfalt der Bespielungen zu gewährleisten und ein möglichst breites Spektrum an Erholungssuchenden anzusprechen, haben wir fünf verschiedene Oberthemen für den Inhalt der Gewächshäuser erarbeitet: Aufenthalt, Innovation, Aktion, Verkauf und Kunst.

Zu diesen Themenfeldern können wir uns beispielsweise die in Abbildung 11 genannten Partner zur Bespielung der Blauen Gewächshäuser vorstellen. Zum Themenbereich Aktion könnten z.B. mit einer Bewegungsreichen und alle Sinne ansprechenden Bespielung des Blauen Gewächshauses von einem Bauernhof oder einem Kindergarten vor allem Familien mit kleinen Kindern angesprochen werden. Dies könnte etwas mit einer Hühnerfarm oder eines „Kinder-Gartens“ geschehen.

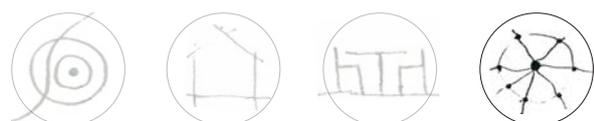
Die Themen Aufenthalt und Innovation werden in unseren Ortsbezogenen Entwürfen im Projektgebiet Anwendung finden. Wie unter Punkt 1.6 erläutert, ist das Ziel unseres Kon-

zeptes, den Grünen Ring mit den Besuchern und den Anwohnern vor Ort und somit auch der Stadt und Region Hannover zu vernetzen. Dies kann nur mit den ortsbezogenen Inhalten, der Kommunikation untereinander und der Aktivierung und Vernetzung der Erholungssuchenden geschehen.

Abbildung 12 stellt diese Funktionsweise des Blauen Gewächshauses dar.

Nach den anregenden Themenbespielungen werden nun mit dem Ortsbezug der Blauen Gewächshäuser weitere Impulse gesetzt. Die Grafik erläutert dies am Beispiel „Schule“:

In der Bespielung eines der Blauen Gewächshauses könnte also eine lokale Schule involviert sein, die ihre Schüler in einem Schulprojekt aktiv mit einbindet. Die Schüler helfen z.B. bei der Bepflanzung der Anbaufläche oder übernehmen eine Gießpatenschaft. Durch die Verbindung zum Elternhaus besucht z.B. die Familie im Sommer bei einer Radtour das Blaue Gewächshaus um den Fortschritt der Pflanzen zu begutachten.



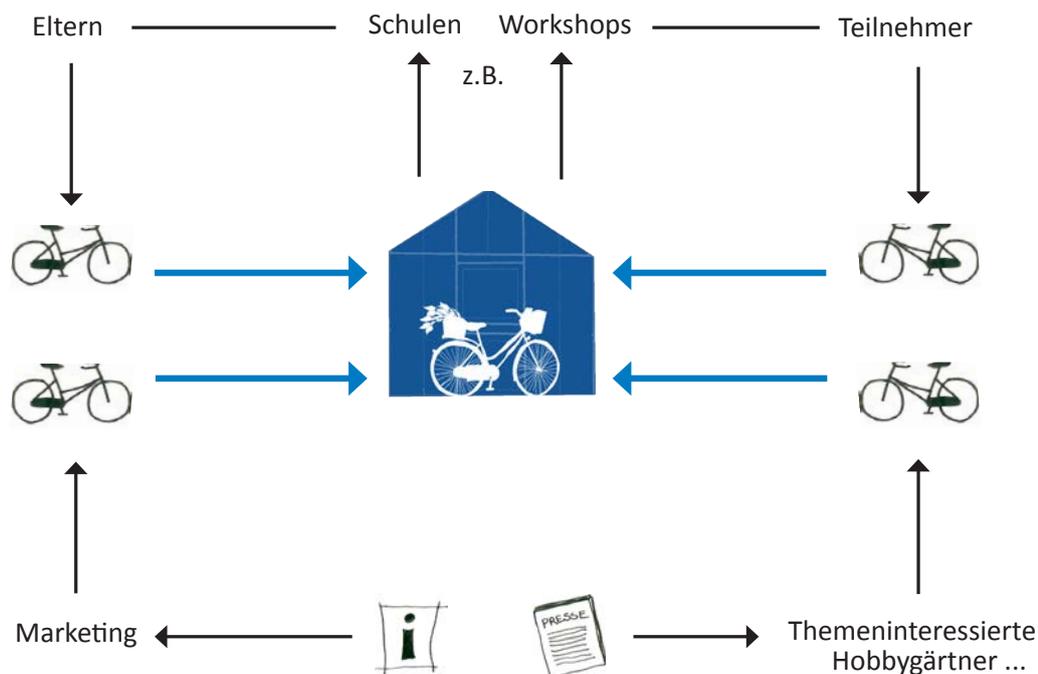


Abb.12 Vernetzung

Bei dem Ausflug erfahren die Eltern vor Ort, dass in diesem Gewächshaus interessante Workshops angeboten werden. Dies erzählen sie ihren Freunden und nehmen an einem dieser Angebote teil.

Durch die Beteiligung der Jugendlichen wird zudem die Akzeptanz für die Projekte gestärkt und dem Vandalismus vorgebeugt.

An diesem Beispiel wird deutlich, dass je mehr Menschen vor Ort mit einbezogen werden, desto mehr werden sie sich mit dem Blauen Gewächshaus und dem Grünen Ring identifizieren.

Um noch mehr Menschen zu erreichen sind weitere Impulse durch gezielte Werbung oder der Berichterstattung in den örtlichen Medien möglich. Durch das Ankündigen von Veranstaltungen und Seminaren werden die Menschen aktiviert, selbst ein Teil des Blauen Gewächshauses zu werden und sich mit den Themen ihrer Umgebung auseinanderzusetzen.

Einen Teil dazu beitragen wird das von uns erstellte Marketingkonzept.

Die konkrete Umsetzung der Blauen Gewächshäuser in ihrer Finanzierung und Pflege möchten wir wie folgt realisieren:

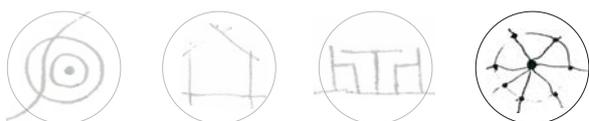




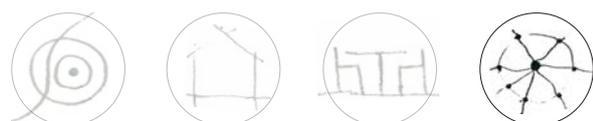
Abb.13 Zusammenspiel

Die Stadt und Region Hannover stellt ein Basispaket, welches das Blaue Gewächshaus und die Blaue Kamera beinhaltet. Diese zeichnet die Aktivitäten im Gewächshaus zu mehreren Zwecken auf: So werden in dem in Punkt 2.4 näher erläuterten Stadtgewächshaus z.B. Ausschnitte des Filmmaterials von Events in den Gewächshäusern oder Zeitraffer des Pflanzenwachstums etc. gezeigt. Zudem dient die Kamera abschreckend im Bezug auf möglichen Vandalismus.

In einem Sommerpaket, das ebenfalls gestellt wird, sind Sonnenschirme und Liegestühle im blauen Design des Grünen Rings enthalten.

Sie erhöhen im Sommer zusätzlich die Aufenthaltsqualität an den Blauen Gewächshäusern.

Diese beiden Pakete werden an einen privaten Akteur weitergegeben, der für die Bespielung des Gewächshauses zuständig ist. Er verpflichtet sich in einem partnerschaftlichen Vertrag mit der Stadt und Region Hannover das blaue Gewächshaus auf eine festgelegte Zeit unter einem der Oberthemen inhaltlich zu bespielen. Somit kommt er für die standortbedingte Grundausrüstung, also dem Interieur sowie Strom- und Wasseranschlüsse, auf, darf aber auch Einnahmen durch Events, Workshops o.Ä. behalten.



## 2.4 Marketing

26

ORT	belebter Platz
WAS PASSIERT HIER?	Werbung Informationen, Übertragung von Bilder der <i>Blauen Kameras</i>
PFLEGE	Stadt und Region Hannover
ZIELGRUPPEN	Touristen Naherholungssuchende Stadtbewohner Fahrradfahrer
AUSSTATTUNG	Bildschirme dekorativer Bewuchs Sitzmobilier



Abb.14 Logo Stadtgewächshaus

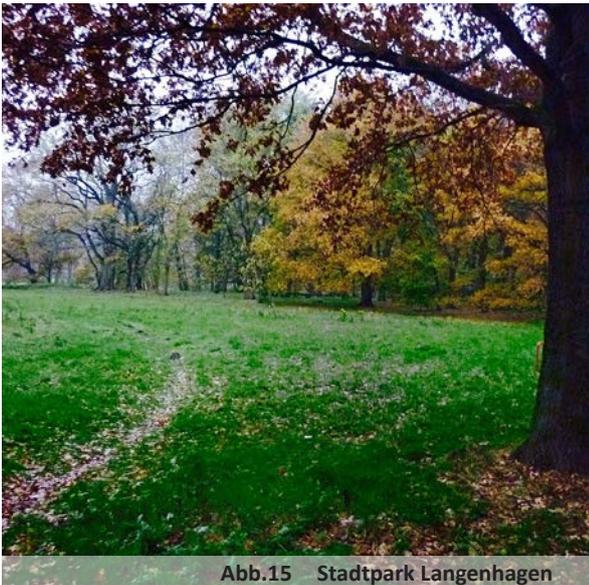
Das Marketingkonzept knüpft an den vorhergehenden Punkten der Aktivierung und Vernetzung thematisch an, denn um die Menschen aktiv vor Ort einbinden zu können benötigt das Projekt eine geeignete Werbeplattform. Um alle Gewächshäuser thematisch zu verbinden und eine solche Bühne für den gesamten Grünen Ring zu schaffen, haben wir als Marketinginstrument ein weiteres Gewächshaus an einem belebten und zentralen Punkt in der Innenstadt geplant – das Blaue Stadtgewächshaus.

Zum einen dient es als Repräsentant aller Gewächshäuser auf dem Grünen Ring und verbindet somit nicht nur im übertragenen Sinn Stadt und Umland miteinander. Daher soll das

Stadtgewächshaus das Gesamtprojekt des Blauen Gewächshauses, aber auch alle einzelnen Bespielungsprojekte in ihren Besonderheiten vorstellen. Dazu möchten wir die Blauen Kameras nutzen, die hier Livebilder der Innenleben oder aber Zusammenschnitte und Zeitraffer von besonderen Aktionen in den Blauen Gewächshäuser liefern.

Zum anderen dient das Stadtgewächshaus mit seinem ansprechenden und grünen Innenleben als Werbeträger für den gesamten Grünen Ring. In Form einer Infothek ist es Anlaufstelle für interessierte Radtouristen und Stadtbewohner, aber auch das Interesse neuer Bespielungspartner für die Blauen Gewächshäuser soll hier geweckt werden.

### 3 Umsetzung des Konzeptes im Projektgebiet



Wie bereits in der Analyse im Punkt 1.9 erläutert, haben wir uns auf zwei Orte konzentriert, welche wir für unser Konzept als besonders geeignet betrachten. Die zwei ausgewählten Orte sind der Stadtpark Langenhagen und die

Fußgängerbrücke über die Flughafenstraße. An den von uns erstellten Entwürfen werden wir aufzeigen wie unser Konzept im Einzelnen anwendbar ist.

## 3.1 Der Stadtpark Langenhagen - Entwurf „Essbarer Tisch“

### 3.1.1 Der Essbare Tisch - Ort des Aufenthalts



Abb.17 Ansicht

Da der Radweg des Grünen Ringes an den ehemaligen Anbauflächen der früheren Klinik vorbeiführt, haben wir besonders das Thema „Anbau“ in der Gestaltung des „Essbaren Rastplatz“ mit aufgenommen und mit den Themen „Essen“ und „Aufenthalt“ verknüpft. Angelehnt an diese Punkte ist ein Gewächshaus entstanden, an dem Produktion und Verzehr am gleichen Ort und zur gleichen Zeit stattfinden kann.

In dem Gewächshaus gibt es rechts und links zwei Anbauflächen, auf denen verschiedene Projekte ausprobiert werden können. Rastende Besucher können während ihres Aufenthalts durch diese Flächen hindurch schlendern und sich näher über den Anbau und die Pflanzen informieren. Beispiele hierfür wäre die Pflanzung von alten Gemüsesorten oder den Test von unterschiedlichen

Anbauformen, wie zum Beispiel dem Milpa-Anbau, auch Indianerbeet genannt. Bei dieser Anbauform profitieren verschiedene Pflanzenkombinationen von ihrer Zusammensetzung. Das Funktionsprinzip besteht darin, dass Mais als Rankhilfe für Bohnen dient, während die Bohnen dem Mais Stickstoff liefern. Die großen Blätter vom Kürbis decken den Boden ab und schützen ihn so vor Austrocknung.

Das Highlight des Gewächshauses ist, dass nicht nur auf dem Boden, sondern auch auf dem Tisch, dem Ort des Konsums, Anbau stattfindet. Daher hat unser Entwurf seinen Namen „der essbare Tisch“ bekommen.

In der Mitte des langen Tisches gibt es eine eingelassene, austauschbare Pflanzfläche, in der verschiedene Pflanzen zum Probieren angelegt sind. Die Fahrradfahrer können



Abb.18 Aufsicht

während ihrer Pause ihr mitgebrachtes Essen durch verschiedene Kräuter, Salate und Gemüse etc. verfeinern. Man findet Salatkräuter wie Schnittlauch, Kresse und Petersilie, aber auch außergewöhnliche Minze-Arten und andere exotische Kräuter sowie Gemüsearten, die durch Geschmack, Geruch, Aussehen oder Eigenschaft auf sich aufmerksam machen. Durch die Möglichkeit des Probierens vor Ort und der besonderen Atmosphäre am „Essbaren Tisch“ sollen die Erholungssuchenden, Alt und Jung, mit dem Anbau als Erlebnis in Kontakt kommen, inspiriert werden und Lust auf den eigenen Anbau im Garten bekommen. Der Tisch bietet außerdem durch seine Besonderheit eine einzigartige Aufenthaltsqualität und lädt durch seine lange Tafel zum Zusammenkommen ein und fördert so den Austausch mit anderen Rastenden.

### Überblick „Essbarer Tisch“

WAS PASSIERT HIER?	Essen im Grünen Eventlounge Vermietung
PARTNER	lokales Restaurant in Kooperation mit lokalem Gemüsebauer
PFLEGE	Gemüsebauer
BEZUG ZUM ORT	Produktion und Essen an einem Ort historischer Kontext
ZIELGRUPPEN	Restaurantgäste Fahrradfahrer,...
AUSSTATTUNG	Anbaufläche Tafel Wandbilder Überwachungskamera

### 3.1.2 Zusammenspiel der Akteure



Abb.19 Schnitt

Das Gewächshaus bietet sich außerhalb des Rastens auch für andere Aktivitäten an. Da es durch seine lange Tafel Platz für mehrere Menschen bietet, können hier unterschiedliche Events stattfinden. Denkbar ist eine Kooperation mit einem lokalen Restaurant, das davon profitiert, das Gewächshaus als Erlebnislocation zu nutzen oder mit einem Catering/Essensservice zu vermieten.

Hier gibt es die Möglichkeit ein Dinner in einer außergewöhnlichen Atmosphäre zu genießen oder einen Kochkurs zu veranstalten, bei dem das Gemüse aus den austauschbaren Pflanzkästen direkt vor Ort frisch verwendet werden kann.

Es wäre daher sinnvoll einen lokalen Gemüsebauer oder einen Hofladen als zweiten Kooperationspartner mit einzubeziehen, der im Gewächshaus sein Gemüse anbauen kann bzw. die Pflanzkästen des Tisches bestückt. Die Pflanzkästen bzw. das Gemüse kann dann direkt an das Restaurant verkauft werden. Die Anbauflächen dienen auch als Aushängeschild für den Betrieb, da Restaurantbesucher auf den lokalen Bauer aufmerksam werden

und das lokale Bewusstsein verstärkt wird. Außerdem kann er das Interesse der Rastenden, z.B. durch die besonderen Minzearten, wecken und neue Kunden erlangen. Der Partner des Restaurants würde die Pflege der Anbauflächen übernehmen.

In Langenhagen selber gibt es beispielsweise zwei Hofläden die nicht weit entfernt liegen. Zudem finden sich viele Restaurants in der näheren Umgebung.

Vorstellbar im Gewächshaus sind auch verschiedene Workshops, etliche Veranstaltungen und Vorträge über „Alte“ Sorten, Anbauweisen, Saatgutgewinnung, Kräuter, saisonales Kochen etc., die durch Teilnahmebeiträge Geld einbringen und das Gewächshaus bekannter machen.

Da es unmittelbar vor Ort auch mehrere Schulen gibt, können auch diese durch Schulprojekte z.B. in Pflanzaktionen miteinbezogen werden oder Gießpatenschaften übernehmen, um den Prozess des Anbaues zu verstehen und die Akzeptanz des Projektes zu verstärken.

## 3.2 Fußgängerbrücke der Flughafenstraße - Entwurf „Essbare Wand“

### 3.2.1 Die „Essbare Wand“ - Ort der Innovation

FLUG FLIGHT	PFLANZUNG SCHEDULED	DAUER DURATION	ERWARTETES ERNTEDATUM EXPECTED
ERDBEERE	BORDING		BORDING COMPLETED
KOPFSALAT	BORDING	NOCH 4 TAGE	05 05 2015
KOHLRABI	BORDING	NOCH 4 WOCHEN	01 06 2015
PARIKA	15 03 2015	NOCH 8 WOCHEN	29 06 2015
CHILI	15 03 2015	NOCH 16 WOCHEN	15 08 2015
GURKEN	25 03 2015	NOCH 16 WOCHEN	15 08 2015
TOMATEN	01 05 2015	NOCH 20 WOCHEN	15 09 2015

Abb.20 Flughafentafel

An diesem außergewöhnlichen Platz stellen wir uns einen ebenso außergewöhnlichen Anbau vor. Analysiert man den Ort, stellt man fest, dass er von einer „Künstlichkeit“ geprägt ist. Diese setzt sich aus der vierspurigen Straße, der Geschwindigkeit des Ortes, den Autos und Transportern, den Verkehrsgeräuschen, sowie dem Blick auf die gegenüberliegenden Bahngleise zusammen. Diese Künstlichkeit haben wir in unserem Entwurf mit eingebunden und eine künstliche Anbaumethode, das Hydroponiksystem, ausgewählt.

Unter Hydroponik versteht man den vertikalen Anbau von Pflanzen in einem Rohrsystem, durch das Wasser, angereichert mit einer Nährlösung, zirkuliert. Bei dieser Anbaumethode

benötigt man keine Erde. Geeignet sind nahezu alle Gemüsesorten. Gemüsearten, die jedoch direkt in der Erde heranwachsen, wie zum Beispiel die Kartoffel, sind schwieriger zu handhaben.

Dies bedeutet, dass im Gewächshaus Kombinationen auch neu getestet oder optimiert werden können. Die Hydroponik zeichnet sich durch einen sparsamen Wasserverbrauch aus, der sich aus dem Wasserkreislauf ergibt und einem dreifach so schnellen Wachstum der Pflanzen in Bezug zu einem konventionellen Anbau.

In Zeiten des ständig steigenden Flächenverbrauchs stellt er eine alternative bzw. zukunftsweisende Anbaumethode dar und



Abb.21 Ansicht

kann, wie bei unserem Rastplatz, auch an ungewöhnlichen Orten praktiziert werden.

Die Hydroponiksysteme verlaufen an beiden Seiten entlang des Gewächshauses und schaffen durch ihre Bepflanzung einen grünen Rahmen für die Überquerung der Brücke. In der Ansicht Abb. 21 ist zu erkennen, dass trotz der bepflanzten Wand die Sicht auf die Flughafenstraße freigegeben ist und man die Möglichkeit hat, den Straßenverkehr zu beobachten. Für den Passanten entsteht so ein interessanter Kontrast zwischen Verkehr und Anbau.

Nicht nur der geschaffene Kontrast, der durch das Gewächshaus herausgearbeitet wurde, führt zu der besonderen Atmosphäre, auch die bepflanzte Wand selbst ist eine Attraktion. Durch den Hydroponikanbau ist nicht nur eine grüne, sondern auch eine „Essbare Wand“ entstanden.

Genau wie beim „Essbaren Tisch“ soll die „Essbare Wand“ dazu einladen, auf der Fahrradtour eine kurze Rast einzulegen, vom Rad zu steigen und zu probieren.



Abb.22 Aufsicht

Jedes Rohrsystem der „Essbaren Wand“ ist verschiedenen Pflanzen bzw. Gemüsearten zugeordnet. Beispiele dafür wären verschiedene Salat-, Tomaten- oder Erdbeersorten. Da die vielfältigen Pflanzen verschiedene Erntedaten haben, reifen immer wieder neue Sorten zum Probieren. Einen Überblick bietet die „Flughafentafel“.

Die „Flughafentafel“ verdeutlicht die Nähe des Ortes zum Flughafen und ist ein Blickfang. Anders als bei einer normalen Flughafentafel gibt sie jedoch nicht Auskunft über „arrival-“ und „departure-time“ der Reisenden, sondern verrät Informationen über die vorhandenen Pflanzungen. Die Fußgänger oder Fahr-

radfahrer erfahren über die Tafel den Namen der Pflanze und wann sie gepflanzt wurde. Außerdem wird vermittelt, wie lange eine bestimmte Pflanze in der Regel angebaut wird, also die Dauer des Anbaus und wann das voraussichtliche Erntedatum ist.

Die „Flughafentafel“ soll den Passanten, neben dem geschaffenen Überblick über den Anbau, motivieren, das „Blaue Gewächshaus“ regelmäßig zu besuchen um den Reifungsprozess zusammen mit der Tafel zu verfolgen, neu Gepflanztes zu begutachten, oder um vorbeizuschauen um etwas Erntereifes zu probieren.

### 3.2.2 Zusammenspiel der Akteure

#### Überblick „Essbare Wand“

WAS PASSIERT HIER?	Hydroponik Essen-to-go Durchgang
PARTNER	Garten- und Landschaftsbau
PFLEGE	Auszubildenenprojekt
BEZUG ZUM ORT	künstlicher Anbau an künstlichem Ort
ZIELGRUPPEN	Fahrradfahrer Anwohner Hobbygärtner
Ausstattung	Module an der Wand Flughafenanzeigetafel Beleuchtung Überwachungskamera



35

Die „Essbare Wand“ wird für viel Aufmerksamkeit sorgen, daher eignet sich das „Blaue Gewächshaus“ hervorragend als Werbemaßnahme. Wir stellen uns bei diesem Projekt einen lokalen Betrieb vor, der für den grünen Beruf und sich selbst Werbung betreibt. Über die Landwirtschaftskammer oder das Ausbildungsförderungswerk könnte man die Pflege und Betreuung der „Essbaren Wand“ als Auszubildendenprojekt ausschreiben, um das Interesse verschiedener Betriebe zu wecken. Geeignet wäre ein

Garten- und Landschaftsbaubetrieb, der durch das besondere Projekt auf sich aufmerksam machen möchte. Dies erreicht er durch Werbemöglichkeiten an der Brücke, durch das „Blaue Gewächshaus“ als Ausflugsziel und Attraktion, und durch Zeitungsartikel die darüber berichten.

Auch bei der Essbaren Wand sind verschiedene Vorträge über die Hydroponik und die Pflanzen im Gewächshaus erwünscht um Anwohner und Interessierte für das Projekt zu begeistern und anzuregen.

## 4 Fazit

36

Das integrative Eingangsprojekt „Essbare Rastplätze“ war ein thematisch ungewöhnliches und daher sehr interessantes und lehrreiches Konzeptentwicklungs-Projekt. Die Komponenten Landwirtschaft und Stadt haben uns während unserer Arbeit immer wieder inspiriert und waren das tragende Motiv unserer Arbeit mit der Stadt und Region Hannover.

Die Aufgabenstellung der Essbaren Rastplätze war zu Beginn des Projektes immer wieder schwer greifbar, doch die Ortsbegehung der einzelnen Gebiete des Grünen Ring und die Inputs der Stadt und Region Hannover und der Professoren haben immer mehr Klarheit in unser Konzept gebracht.

Während der Entwicklung unseres Konzeptes sind wir auf einige Probleme gestoßen: Nicht nur die Ideenfindung war ein komplizierter Findungsprozess, zu dem auch Misserfolge und aufgegebene Ideen gehörten, auch die Umsetzung einzelner Ideen erwies sich als schwierig.

Bereits bei der Ortsbegehung nahmen wir die besondere Stimmung des Gebietes wahr, die uns durch die Bearbeitung des Projektes begleitet hat - der dramatische Kontrast von Industrie und Landschaft. Auch die Analyse hat dieses Bild untermauert. Unsere ersten Ideen gingen in die Richtung einer Art Überspitzung dieses Kontrastes durch vertauschte Orte. Leider mussten wir feststellen, dass bei der konkreten Ideenumsetzung einige Unstimmigkeiten auftauchten. Eine Korrektur, die diese Idee ein wenig abschwächte, war jedoch der Durchbruch zu unserem jetzigen Konzept. Die vertauschten Orte wurden verworfen und lediglich eine Überspitzung wurde in den Entwurf mit aufgenommen.

Auch die Weiterentwicklung der Entwürfe für die spezifischen Orte barg Schwierigkeiten. Vor allem der Vandalismus, dem wir nun mit der Blauen Kamera vorbeugen wollen, und die Realisierung des Gewächshauses auf der Brücke, die wir mit einer leichteren Bauart des Gewächshauses aus Plexiglas lösen wollen, hat uns viel Kopfzerbrechen bereitet.

Als wir gerade angenommen hatten, eine passende Finanzierungsmöglichkeit in Form einer Öffentlich-Privaten-Partnerschaft gefunden zu haben, erreichte uns eine entmutigende Absage eines möglichen Bespielungspartners. Später stellte sich heraus, dass dieser Rückschlag lediglich einem Missverständnis zu Grunde lag.

Trotz aller Widrigkeiten, auf die wir in der Konkretisierung unserer Entwürfe gestoßen sind, glauben wir nun ein realisierbares Konzept geschaffen zu haben, dass die geforderten Kriterien mehr als erfüllt, ästhetisch ansprechend ist und sowohl zum Gebiet als auch zum Konzept des Grünen Rings passt.

Bezüglich der Finanzierung und der Vernetzung zwischen Stadt und Region, privaten Akteuren und den Zielgruppen konnten wir besonders von dem Modul „Sozioökonomie in der räumlichen Entwicklung“ aus diesem Semester profitieren. Die Vorlesungen halfen uns eine Verknüpfung zwischen Bürgern, Wirtschaft und Kommune herzustellen. Und auch die im Modul behandelten Themen

„Akzeptanz“ und „Aktivierung von Bürgern“ spielten bei der Konzeptentwicklung eine große Rolle. Ein letzter interessanter Punkt, der maßgeblich der Vorbereitung auf mögliche Kritiker ungewöhnlicher Projekte während der Abschlusspräsentation in Hannover diente, war der Zeitungsartikel „Oase statt Ödnis“ von Laura Weissmüller aus der Süddeutschen Zeitung vom 17./18. Januar 2015. Er lieferte vor dem Termin in Hannover eine gute Argumentationsbasis für die Kosten und die Notwendigkeit eines solchen Konzeptes.

Abschließend können wir also behaupten, dass wir aus dem integrativen Eingangsprojekt sehr viel fachliche und soziale Kompetenz mitnehmen. Dabei ist natürlich zum einen die Arbeit an dem Thema zu nennen, die uns bereichert hat, zum anderen aber auch die Präsentation unserer Arbeit vor den Verantwortlichen und die Arbeitsorganisation untereinander. Zuletzt möchten wir das positive und professionelle Arbeitsklima zwischen den Professoren und den Studenten sowie innerhalb der Gruppe besonders unterstreichen!

## 5 Quellen

38

**Aquaponik.de:** Hydroponik. <http://www.aquaponik-eigenbau.de/aquaponik/was-ist-das> (Zugriff am 01.02.2015)

**hannover.de: Alle Radtouren:** Das offizielle Portal der Region und der Landeshauptstadt Hannover. Alle Radtouren auf einen Blick.

<http://www.hannover.de/Tourismus/Sehenswuerdigkeiten-Stadttouren/Hannover-Urlaubsregion/Aktiv-durch-die-Region-Hannover/Radfahren-Hannover-sattelt-auf/Alle-Radtouren-auf-einen-Blick>

(Zugriff am 01.02.2015).

**hannover.de: Der Grüne Ring:** Das offizielle Portal der Region und der Landeshauptstadt Hannover. Der Grüne Ring. <http://www.hannover.de/Kultur-Freizeit/Naherholung/Natur-erleben/Radfahren/Grüner-Ring/Der-Grüne-Ring> (Zugriff am 01.02.2015).

**hannover.de: Geocaching:** Das offizielle Portal der Region und der Landeshauptstadt Hannover. Geocaching Hannover: Sattelfeste Ge(o)heimnisse. <http://www.hannover.de/Tourismus/Sehenswuerdigkeiten-Stadttouren/Hannover-Urlaubsregion/Geocaching-in-der-Region-Hannover/Geocaching-Hannover-Sattelfeste-Ge-o-heimnisse> (Zugriff am 01.02.2015).

**hannover.de: Wasserzeichen:** Das offizielle Portal der Region und der Landeshauptstadt Hannover. Wasserzeichen. <http://www.hannover.de/Kultur-Freizeit/Naherholung/Natur-erleben/Radfahren/Grüner-Ring/Wasserzeichen> (zugriff am 02.02.2015)

**hannover-gis.de:** GIS-Server der Landeshauptstadt Hannover, Flächennutzungsplan, <http://www.hannover-gis.de/GIS/?thema=4> (Zugriff am 01.02.2015)

**Landeshauptstadt Hannover (Hrsg.) (2013):** Sozialbericht 2013. Die Vielfalt Hannovers. Soziale Lagen und Soziale Räume, Eigenverlag, Hannover.

**Mundraub.org:** Obst und Gemüse im öffentlichen Raum. Karte. <http://mundraub.org/map> (Zugriff am 01.02.15)

**myheimat.de:** 150 Jahre Psychiatrie in Langenhagen bei Hannover, <http://www.myheimat.de/langenhagen/kultur/150-jahre-psychiatrie-in-langenhagen-bei-hannover-d2384196.html> (Zugriff am 01.02.2015)

**pferdestärken.de:** Langenhagen-Magazin, <http://pferdestaerken.buero-conrad.de/naturerlebnis.html> (Zugriff am 01.02.2015)

**Region Hannover (Hrsg.) (2005):** RROP - Regionales Raumordnungsprogramm 2005 für die Region Hannover, Eigenverlag, Hannover.

**Region Hannover (Hrsg.) (2013):** LRP -Landschaftsrahmenplan der Region Hannover. - Eigenverlag des Fachbereichs Umwelt der Region Hannover, 744 S.

**Tutkunkardes, Bilge (2014):** Präsentation als Vertreterin der Region Hannover vor den Studierenden der Hochschule Osnabrück am 02.10.2014, Osnabrück.

**wikipedia.de: Region Hannover:** Die freie Enzyklopädie, Stichpunkt "Region Hannover", [http://de.wikipedia.org/wiki/Region\\_Hannover](http://de.wikipedia.org/wiki/Region_Hannover) (Zugriff am 02.02.2015).

## 5.1 Bildnachweise

Abb.1	Markierungen des Grünen Rings	4
Abb.2	Gebietsübersicht	5
Abb.3	Stimmungsbild	11
Abb.4	Analyse	12
Abb.5	Luftbild Stadtpark Langenhagen	17
Abb.6	Luftbild Flughafenstraße	17
Abb.7	Östlicher Blick	18
Abb.8	Westlicher Blick	18
Abb.10	Blick auf die Brücke	19
Abb.9	Blick Richtung Norden	19
Abb.11	Themenbereich, Akteure und Zielgruppen	22
Abb.12	Vernetzung	24
Abb.13	Zusammenspiel	25
Abb.14	Logo Stadtgewächshaus	26
Abb.15	Stadtpark Langenhagen	27
Abb.16	Fußgängerbrücke	27
Abb.17	Ansicht	28
Abb.18	Aufsicht	29
Abb.19	Schnitt	30
Abb.20	Flughafentafel	32
Abb.21	Ansicht	33
Abb.22	Aufsicht	34
Abb.23	Schnitt	35



